



Basler Zeitung  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 77'619  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.82  
Abo-Nr.: 1078757  
Seite: 5  
Fläche: 29'791 mm<sup>2</sup>

## Offiziere kritisieren die Kommunikation im VBS

Kader der Luftwaffe zeigen sich ob des bisherigen Verlaufs bei der Kampfjetbeschaffung verunsichert

Von Beni Gafner, Bern

Die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge für die Schweizer Armee ist noch diesen Monat wichtiges Traktandum in Bern. Am 21. August wollen die Verantwortlichen der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrats sowie der Gripen-Untersuchungskommission von SVP-Nationalrat Thomas Hurter (SH) die Öffentlichkeit informieren. Anlass dazu geben Ungereimtheiten bei der Beschaffung, die sich bis heute weiter häufen. Sorgen anfänglich in vertraulichen Berichten von Luftwaffe und Armasuisse ausgewiesene Leistungsmängel der Gripen-Versionen C/D und E/F für Stirnrunzeln, rücken heute mehr und mehr die Differenzen zwischen Schweden und der Schweiz über Zeitplan und Kostenbeteiligung ins Zentrum des Interesses (vgl. Frontseite).

Bundesrat Ueli Maurer erklärte an seinen letzten Auftritten zum Thema, zuletzt anlässlich eines Besuchs der schwedischen Verteidigungsministerin Karen Enström in Bern, die Schweiz verfüge über eine Kostengarantie. Die Gesamtkosten für die Beschaffung würden 3,1 Milliarden Franken nicht übersteigen. Nach dem Flugplan des Verteidigungsdepartements soll der erste neue Gripen E/F 2018 vollständig ausgerüstet in der Schweiz landen. Planer der Luftwaffe haben die 22 Gripen E/F bereits auf Schweizer Militärflugplätze verteilt. Doch selbst in Fachkreisen sorgen zunehmende Widersprüchlichkeiten für Unsicherheit. So stellt sich etwa die Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe (Avia) zwar offiziell hinter den Gripen. In einem internen Mail, das einem Hilferuf gleichkommt, übt Zentral-

vorstand und Oberst Hans Georg Schlatter indessen heftige Kritik an Verteidigungsdepartement, Politik und «Heckenschützen».

### «Aktiv eingreifen»

Schlatter schreibt namens des Avia-Zentralvorstands an ausgewählte Mitglieder der Fachoffiziers-Gesellschaft zum Beschaffungsvorhaben: «Eine gewisse Verunsicherung stellte sich auch bei uns ein. Vieles im Projekt TTE ist noch unsicher.» TTE ist die Abkürzung für «Tiger-Teil-Ersatz». Die Avia unterstütze aber den Typenentscheid des Bundesrats. In einem Abstimmungskampf habe der Gripen den Vorteil, «dass er kostengünstig ist und eine Zusammenarbeit mit dem neutralen Schweden bei den Schweizern gut ankommt». Weiter kritisiert Schlatter: «Das VBS kommuniziert ungenügend und die Politik hält sich bedeckt.» Der Zentralvorstand der Luftwaffenoffiziere habe deshalb beschlossen, «aktiv in den Kommunikationsprozess einzugreifen». Gegründet worden sei zu diesem Zwecke eine Arbeitsgruppe.

An einen erweiterten Mitgliederkreis ergeht der Aufruf, am 8. September einen Anlass zu besuchen. Schlatter stellt «Informationen, die Sie den Medien bis jetzt nicht entnehmen konnten», in Aussicht. Offenbar um eine möglichst breite Anzahl an Offizieren auf Linie für das in der Luft schwebende Beschaffungsprojekt zu kriegen, sollen nach Ankündigung Schlatters «Vertreter des VBS/Luftwaffe, der Armasuisse, Ruag und von Saab» referieren. Es gelte jetzt, so Schlatter, «in einer ersten Phase unsere Politiker zu motivieren und später eine mögliche Volksabstimmung zu ge-

winnen».

### «Schwierige Situation»

Beim Informationsanlass berücksichtigen können die Avia-Mitglieder die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Erkenntnisse der Untersuchungskommission von Nationalrat Hurter. Über den Inhalt des Berichts ist bis heute nichts an die Öffentlichkeit durchgesickert. Aus dem Umfeld der Kommission verlautet indessen, dass sich das Gremium, welches in der ersten Evaluationsphase durch Vertreter von VBS und Armasuisse nur unvollständig informiert wurde, für die Beschaffungsvorgänge in Schweden interessiert.

Dort gewinnen die armeeinterne und die politische Diskussion für eine Kampfwertsteigerung der bestehenden Gripen-Flotte erst eben richtig an Fahrt. Diverse schwedische Medien berichteten zuletzt über gravierende Sparentscheide, welche die Armee aufgrund des teurer werdenden Gripen-Projekts zu fällen habe. Generalleutnant Jan Salestrand, Chef des Führungsstabs im Hauptquartier der schwedischen Streitkräfte, wollte am schwedischen Radio dazu zuletzt keine Details nennen, bezeichnete die Situation aber «als schwierig.»

Die politische Sendung «Ekot» des schwedischen Radios beruft sich auf mehrere Informationen, wonach in Anbetracht der finanziellen Lage bei der schwedischen Armee «sehr unsicher» sei, ob die Streitkräfte an ihrem bisherigen Wunsch für einen kampfwertgesteigerten Gripen E/F werden festhalten können. Fraglich erscheine dies insbesondere dann, wenn das Verteidigungsbudget nicht aufgestockt werde.